

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 159.

Verlagspreis-Anschlag
Nr. 7

51. Jahrgang.
Donnerstag, den 11. Juli

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennig.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser hat den Major Wild von Hohenborn zum ersten und den Leutnant von Schweinitz zum zweiten militärischen Begleiter des Prinzen Eitel Friedrich ernannt.

* König Albert wird sich bei der Beisehung des verstorbenen Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst durch den sächsischen Gesandten in München, Freiherrn von Friesen, vertreten lassen.

* Die Beisehung des Fürsten Hohenlohe in Schillingsfürst findet Donnerstag vormittag statt.

* Er kommt! Am 30. Juli trifft König Eduard von England in Homburg ein; das unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, denn die Nachricht von der Ankunft des königlichen Gastes ist offiziell eingetroffen. Der Prinz von Wales hat der Stätte, an welcher der deutsche Wald seinen ganzen reichen Hauber ausübt, das Gepräge gegeben, und, wenn Bad Homburg im Verlaufe der Zeit ein von Engländern okkupierter Boden geworden ist, so ist diese englische Eroberung in Deutschland als ein Werk des englischen Königs zu betrachten.

* Wie aus Dresden gemeldet wird, wird die sächsische Regierung dem Landtage nach seinem Wiederzusammentritt einen Gesetzentwurf über eine Umsatz- bzw. Warenhaussteuer zugehen lassen.

* Die öffentliche Meinung in der Reichshauptstadt beschäftigt sich lebhaft mit der Nichtbestätigung der Wahl des Stadtrats Kaufmann zum zweiten Bürgermeister. Es heißt, daß zwar der Minister des Inneren, v. Hammerstein, sowie dann das gesamte Staatsministerium selber die Bestätigung Kaufmanns als Bürgermeister an allerhöchster Stelle befürwortet hätten, daß aber der Kaiser dieselbe im Hinblick auf ältere Vorkommnisse im Militärverhältnisse des Herrn Kaufmann rundweg abgelehnt habe. Die Berliner Freipresse fordert die Bevölkerung auf, in dieser Angelegenheit nicht vor der Regierung zurückzuweichen.

* Eine Dame als Vertreterin eines Rechtsanwalts fungierte dieser Tage, amtlich zugelassen, auf dem Amtsgericht in Potsdam und nahm dort den Termin für einen Mandanten des Rechtsanwalts wahr, weil letzterer in Werder a. S. andere Termine zu erledigen hatte. Es handelt sich, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, um eine Stenographin, welche in dem Bureau des Rechtsanwalts thätig ist und sich dabei derartig zur „Juristin“ ausgebildet hatte, daß ihr die Wahrnehmung eines Termins überlassen werden konnte.

* Das schlechteste aller deutschen Gesetze ist das Patentgesetz. Hat ein ingenieür Kopf etwas erfunden und will er ein Patent darauf haben, so wird nach einer Reihe von Auslagen die Erfindung vom Patentamt öffentlich ausgelegt, damit derjenige Einsprache erheben könne, der schon vorher dasselbe erfunden habe und Anspruch darauf erheben will. Diese übergroße Gewissenhaftigkeit ist der größte Fehler, der durch ein Gesetz begangen werden kann. Sobald nämlich die neue Erfindung öffentlich ausliegt, stürzt eine Menge Patenthyänen herbei, zeichnet die Sache nach, schiebt die Zeichnung mit eingehender Beschreibung an einen Auftraggeber im Ausland und alsbald wird dort die neue Erfindung bewertet, noch ehe der deutsche Erfinder selbst für Deutschland das Patent erhielt, noch viel weniger fürs Ausland. Der Erfinder wird um die Früchte seiner Geistesarbeit gebracht und die deutsche Industrie um neue Artikel, mit denen sie vielleicht die ganze Welt hätte versehen können. Den Vorteil haben nun die Spitzbuben des Auslandes. Es

ist hohe Zeit, daß das schlechte deutsche Patentgesetz gebessert werde.

* „Ausverkauf“, ist die stereotype Antwort aller Dampferlinien zwischen den Vereinigten Staaten und Europa. „Alles bestellt bis Mitte August“; Kajüten sind nicht einmal gegen Aufgeld zu haben. Die Zahl der diesjährigen Ausflügler nach Europa ist fast doppelt so groß wie selbst im Ausstellungsjahr 1900 und von den Schnelldampferkolossen bis zu den längst ausgemühten gewöhnlichen und nun in aller Eile halbwegs festlich zusammengelassen und in Dienst gestellten „Ozeanwasserschubern“ ist alles über- und überlastet. Trotzdem sollen noch 62000 Personen zur Ueberfahrt vorgemerkt sein, an welche vielleicht im August die Reihe kommen wird. Amerikanische Zeitungen berechnen, daß die zur Sommerfrische und Erholung nach Europa hinüberreisenden Amerikaner rund 100 Millionen Dollars aus Amerika fortzuschleppen.

* Von den deutschen Rhedereien werden lebhaft Beschwerden gegen das Verhalten einer englischen Kolonie in Asien gegenüber großen deutschen Interessen erhoben, und es hat den Anschein, daß das dort eingeschlagene Verfahren allerdings Grund zu Klagen bietet und durchaus nicht mit den bestehenden Verträgen in Einklang zu bringen ist. Nach in Hamburg eingelaufenen Privattelegrammen hat der gefehte Rat der britischen Kolonie Straits Settlements in erster Lesung ein Gesetz beschlossen, das die Einfuhr chinesischer Deckpassagiere auf nicht-englischen Schiffen allgemein verbietet. Da eine solche, die englische Schiffahrt auf Kosten der übrigen Nationen begünstigende Maßregel geeignet ist, die beteiligten deutschen Rhedereien auf das empfindlichste zu schädigen, so hat die Hamburg-Amerika-Linie sich an das auswärtige Amt mit der Bitte gewandt, schnelligst die erforderlichen Schritte zu thun, um zu verhindern, daß der Entwurf Gesetzeskraft erlangt.

Wißerte in Bulgarien.

* Nach dem Saatenstandsbericht für das Fürstentum Bulgarien ist der 10. Teil der gesamten Ernte durch furchtbare Unmutter vernichtet. Eine große Anzahl Personen und ungezählte Mengen Vieh sind getötet.

Frankreich.

* Der Kriegsminister hat über den Oberst des 147. Infanterieregiments achtstägigen Arrest verhängt, weil derselbe einen Soldaten, der gegen das kirchliche Begräbnis seines Vaters protestierte, mit fünfzigstägigem Gefängnis bestrafte.

Australien.

* Dem australischen Bundesparlament ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher bestimmt, daß mit gewissen Ausnahmen alle männlichen britischen Unterthanen im Alter von 18 bis 60 Jahren in Zeiten des Bedarfs verpflichtet sein sollen, Kriegsdienste zu leisten.

China.

* Ueber Schwemmungen in der chinesischen Provinz Kiangsi haben einer Londoner Meldung zufolge furchtbare Verheerungen angerichtet. Mehr als 4000 Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

Südafrika.

* Wie es um die englische Herrschaft in Südafrika bestellt ist, kann kaum deutlicher illustriert werden, als durch den Inhalt des nachstehenden Privattelegramms: Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Buren unter Scheepers das unverteidigte Murraysburg, nordwestlich von Graafruin, besetzten und teilweise verbrannten. Murraysburg liegt inmitten der Kapkolonie näher der südlichen Seelüste als der Grenze des Oranje-Freistaats und dem Oranje-Fluß. Solchen Thatfachen gegenüber haben

die Beschwichtigungsversuche der englischen Autoritäten, wie etwa der folgende, wenig Wert: Im Unterhause teilte der Finanzsekretär des Kriegsamtts Lord Stanley heute mit, daß während der letzten vier Monate insgesamt etwa 8000 Buren getötet, verwundet oder gefangen genommen sind, und daß sich in dieser Zeit rund 251000 Mann britische Truppen in Südafrika befunden haben, darunter 14000 Kranke.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 10. Juli.

* — Se. Durchlaucht Prinz Sigismund von Schönburg-Waldenburg hat sich von Schloß Pomßen nach seiner Herrschaft Olagen in Böhmen zurückbegeben.

* — Wie wir in Erfahrung gebracht, ist der Vorsitzende der Ausstellungsleitung, Herr Maschinenfabrikant Max Endesfelder, bis auf Weiteres dem Telephonnetz unter Nr. 43 angeschlossen worden. Für viele Interessenten dürfte dieser Anschluß von besonderer Wichtigkeit sein, zumal sich dadurch so manche wichtige Angelegenheit auf bequemem Wege erledigen läßt.

* — Heute früh enifernte sich unerlaubterweise aus hiesiger Bezirksanstalt ein schon bejahrter Pflanzling. Derselbe hatte die Absicht, sich nach Glauchau zu begeben. In der Glauchauerstraße stürzte er, da seine Augen sich in schlechter Beschaffenheit befinden, vom Trottoir auf die Straße und erlitt hierdurch Verletzungen am Kopfe. Der Verunglückte wurde mittels Wagens der Bezirksanstalt wieder zugeführt.

* — Ein Verzeichnis der in der Verlosung am 1. Juli 1901 gezogenen zum 1. Januar 1902 zur baren Einlösung gekündigten Prioritäts-Obligationen III. Serie, III. Serie Lit. B und III. Serie Lit. C 1. und 2. Emission der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft liegt für Interessenten in den üblichen Geschäftsstunden in unserer Expedition aus.

* — Die freie Vereinigung sächsischer Ortskrankenkassen hielt Sonntag und Montag in Chemnitz eine Hauptversammlung ab, der Herr Ober-Regierungsrat Steindel-Dresden von der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen und 181 Delegierte beiwohnten. Von 146 Ortskrankenkassen hatten 130 Bericht erstattet und diese besitzten 448563 Mitglieder, darunter 145512 weibliche.

* — Eine Urabstimmung über die Frage der Nacharbeit veranstalteten die deutschen Bäckermeister. Seitens der Innungen sollen zu diesem Zwecke Listen an alle selbständigen Bäckermeister verschickt werden. Nachdem sich die Gesellen gegen die geplante bloße Beschränkung der Nacharbeit erklärt haben, glaubt man, daß die überwiegende Mehrheit der Meister sich gegen die Beseitigung wie gegen eine Beschränkung der Nacharbeit und für das Beibehalten der jetzigen Arbeitsstunden aussprechen wird. Das Ergebnis der Urabstimmung soll dem Bundesrate unterbreitet werden.

* — Sohndorf. Der kgl. Sächs. Militärverein feiert, wie wir schon vor einigen Wochen berichteten, kommenden Sonntag sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. — Im Inseratenteil der heutigen Nummer erläßt der seitgehende Verein eine Bitte an die gesamte Bewohnerschaft Sohndorfs, damit dieselbe durch Schmückung der Häuser und Straßen zur Verschönerung der Feier mit beitragen möge. Die jederzeit opierbereite Bewohnerchaft Sohndorfs wird auch bei dieser Festlichkeit anderen Orten nicht nachsehen, umsomehr schon, als viele auswärtige Brudervereine ihre Teilnahme an den Jubi-

nachmittag
Anzeigen,
Kochen, sowie
stets aufwartet.
auch Lade freunde-
S. Hlig.

heit andercweit
stein.

n=Ver=

lachten
S. Otto.

lachten
S. Brosche.

raut
Küchler.

Saft,
Saft,
Beer-Saft
ermann,

ner,
a. d. Brude,
ffige
ler u.
hinen.

Musche's
unüber-
troffen-
Flieger-
Leim
i. d. sauberen
state und all-
Vertilgung
list. Flieg-
Stück

Kreuz.
toffeln
Pfg.

ermann,

cher,
cher,
ie Preise bei
Herthold,
erg-S

ave's
Basser
ermann,
orf.

Lebensversicherungen zugesagt haben. Möge recht günstige Witterung ebenfalls zum Gelingen des Festes mit beitragen!

In Leipzig erzählt man sich, daß am Montag voriger Woche, einen Tag vor der Zahlungseinstellung der Leipziger Bank, zwei Kassenboten anderer Geschäfte in Leipzig sich auf der Banktreppe in dem Hause der Klosterstraße begegneten. Der eine Kassenbote, der die Treppe hinauffragte, trug fünf Millionen Mark bei sich, die er für eine Lebensversicherung bei der Bank einzahlen sollte. „Du,“ sagte der herabkommende Kassenbote zu ihm, „da drin ist es nicht ganz richtig. Der Schalter wird heute nicht rechtzeitig aufgemacht. Die Sache ist verdächtig. Komm' mal wieder mit!“ Der andere Kassenbote überlegte eine Weile; er hatte jedoch den glücklichen Animus, dem Räte seines Freundes zu folgen, und ging mit seiner gefüllten Tasche wieder weg. Auf diese Weise hat er seiner Gesellschaft ein schönes Sümmchen gerettet.

Glauchau. Die im Druck erschienenen Jahresberichte des hiesigen Wittinstiftes und des Martin Luther-Stiftes zu Hohenstein-Ernstthal lassen es deutlich erkennen, welche segensreichen Wirken von diesen beiden Rettungshäusern ausgeht. In dem ländlich schön gelegenen Wittinstift in der Pestalozzistraße hier waren im zweiten Berichtsjahre 27 Kinder, 18 Knaben und 9 Mädchen untergebracht, welche sich zum größten Teil während der günstigen Jahreszeit gern mit Gartenarbeiten beschäftigten. Sommerausflüge und die Feier patriotischer Gedenktage brachten den Jünglingen besondere Freuden. Das Martin Lutherstift zu Hohenstein-Ernstthal, welches Hausvater Eimert leitet, zählte im 18. Berichtsjahre 25 Jünglinge, 16 Knaben und 9 Mädchen. Die entlassenen Knaben wandten sich dem Gärtnereibetriebe, dem Seiler-, Schneider- und Schriftsetzerhandwerke zu. Die Mädchen traten in landwirtschaftliche Dienste ein. Die Erziehungsergebnisse lassen sich im Verhältnis zu der schwierigen Rettungsarbeit als ziemlich günstige bezeichnen. Beide Anstalten, denen im abgelaufenen Berichtsjahre verschiedene Schenkungen zuzusprechen, werden vom Glauchauer Kreisverein für innere Mission reichlich unterstützt.

Lugau. Vielfacher Schaden hat das am letzten Freitag hier aufgetretene heftige Gewitter hervorgerufen. Der Dachstuhl eines Hauses ist in Brand gefahren, ein Pferd getötet und eine Kuh betäubt worden. Ferner sind in der Nähe der Haltestelle Kirchberg zwei Rühre vom Blitze getötet und ein Gut eingeküchert worden.

Oberlungwitz. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brannte das in der Nähe des „Schweizerhauses“ gelegene, dem Schuhmacher Vöbel gehörige Wohnhaus vollständig nieder. Den Feuerwehren von hier und Umgegend blieb nur wenig zu retten übrig. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Waldenburg. Herr Fürstlicher Rentamts-Berwalter Leh hier selbst beging sein 25jähriges Dienstjubiläum in Fürstlich-Schönburgischen Diensten. Dem Jubilar, der seinem arbeitsreichen Amte mit Umsicht und unermüdbarem Fleiß vorsteht, wurden zahlreiche Aufmerksamkeiten und Ehrungen zu Teil. Eine Abordnung der hiesigen und auswärtigen Fürstlichen Beamten überreichte namens derselben wertvolle Geschenke.

In Sappendorf bei Burgstädt brachte eine Kuh des Gutsbesizers Schlimper ein Kalb tot zur Welt, das zwei vermachene Körper mit 1 Kopfe, 4 Ohren, 8 Beinen und 2 Schwänzen aufwies.

Die Preussische Maschinenfabrik, die im vorletzten Jahre 8 Prozent Dividende zahlte, mußte diesmal von der Verteilung einer solchen ganz absehen.

Alingenthal. In vergangener Woche soll im hiesigen Kupferbergbau beim Querschlagsbetrieb Kupfer gefunden worden sein.

Aus Thüringen.

Schleiz. Einen schnellen Tod fand am Sonntag der fürstliche Hofbuchdruckereibesitzer Rosenthal. Anlässlich des Heinrichsfestes fand am Nachmittag in dem Garten der Bürgererholung Konzert statt. Auf einer Anhöhe des Gartens spielte Herr Rosenthal mit drei Herren Stat; dabei entfiel ihm während des Spieles ein Blatt. Beim Aufheben rückte er mit seinem Stuhl zurück und stürzte dann rückwärts den Abhang hinab. Hierbei zog sich Herr Rosenthal schwere Kopfverletzungen zu. Der herbeigerufene Arzt stellte außerdem eine Gehirnerschütterung fest, welche später den Tod herbeiführte.

Eine rührende Geschichte

wird aus Prenzlau erzählt. Zur Generalaushebung, welche dieser Tage im Schützenhause stattfand, hatte sich auch zur Begleitung ihres gestellungspflichtigen Sohnes ein altes Mütterchen vom Dorf eingefunden. Sie war gekommen, um bei den Herren ein gutes Wort einzulegen, damit ihr Sohn vom Kriegsdienst verschont bliebe. Sie kam auch nicht mit leeren Händen; ihre ganzen Ersparnisse, 150 Mark, hatte sie mitgebracht und bot diese Summe als „Losegeld“ an. Das Ansehen der guten Alten wurde mit möglichster Schonung abgelehnt, und da ihr Sohn ein gesunder, kräftiger Mensch ist, so wurde er wirklich ausgehoben und zwar zum Train. Bitterlich meinend ging die Mutter mit dem Sohne von dannen.

Zu viel verlangt!

Ein Breslauer Stadtverordneter hat aus Egenstochau einen originellen Brief erhalten, dessen Wortlaut die „Bresl. Ztg.“ mitteilt: „Vielleicht könnten Sie mir ausfindig machen ein Instrument welches drei Elen unter der Erde welches vorher Wald wahr jetzt Feld daraus gemacht, ein Kolgen von mir seine Großeltern ein Vermegen unter der Erde verstreut hatten die Leute sterben und haben nicht die Stelle ausgefagt sondern hatten sich für ein anderen vertraut und dort war vorher Wald jetzt daraus Feld gemacht und kann jetzt die Stelle nicht finden wals so ein Instrument existiert daß es die Stelle oberflächlich anweisen kann so bitte mir sofort mitzuteilen.“

Allerlei.

† **Neuf bei Düsseldorf.** Bei einer nächtlichen Kahnfahrt auf dem Erftkanal kenterte ein Nachen. Von den vier darin befindlichen Arbeitern sind 2 ertrunken.

† **Holtman.** Fünf Kellner und ein Seemann unternahmen in der Nacht zum Sonntag eine Ruderpartie. Das Boot schlug um und drei der Insassen ertranken.

† **Der Prozeß der Militärärzte gegen die Reichspost** um zu geringe Tagelöhner zu zahlen in der obersten Instanz für die Schwere entschieden. Den Militärärzten wurden als „Beihilfe zum Lebensunterhalt“ 2,25 bis 2,75 Mk. täglich gewährt, während ihnen dreiviertel des Mindestgehalts ihrer demnächstigen Stellung und ein Wohnungsgeldzuschuß zustand, wie den Anwärtern von den Regimentern bekannt gegeben worden war. Diese Angelegenheit greift bis auf das Jahr 1882 zurück. Nachdem nun einige Militärärzte die Berechtigung ihrer Ansprüche zur Geltung gebracht haben, hat sich die Postbehörde bereit erklärt, die übrigen einschlägigen Forderungen ohne weiteres zu begleichen. Die zu wenig bezahlten Gelder werden den Beamten für die ersten 10 Jahre mit 4, für die spätere Zeit mit 8 vom Hundert verzinst. Manche Beamten erhalten bis zu 800 Mk.

† **Der kürzlich gewesene Kieler Vertreter einer Flensburger Brauerei**, namens Hansen, wurde in Swakomund (Südafrika) verhaftet und auf einem Voermannsdampfer nach Hamburg gebracht.

† **Neue weibliche Ärzte.** In Halle a. S. promovieren, wie von dort gemeldet wird, nach bestandener Doktorprüfung, die beiden ersten in Deutschland regulär vorgebildeten Medizinerinnen, Fräulein Irma Klausner, Tochter des Schriftstellers Klausner, und Fräulein Else von der Leyen, Tochter des Wirkl. Geh. Oberregierungsrates im Eisenbahnministerium von der Leyen. Die beiden Damen haben in Berlin das Abiturium gemacht, in Halle das Physikum und jetzt das Staatsexamen bestanden und sind also genau so vorgebildet, wie ihre männlichen Kollegen.

† **Eine Typhusepidemie im Rheinlande.** In Hattenrath (Kreis Düren) ist seit einigen Tagen eine Typhusepidemie aufgetreten. 23 Einwohner sind erkrankt, 2 bereits gestorben. Die Schule ist zum Hospital eingerichtet. Die Behörden haben umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um der Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen. Die Erkrankungen sollen auf den Genuß schlechten Trinkwassers aus einem gesperrten Brunnen zurückzuführen sein.

† **Ueber einen schweren Unfall auf dem Rhein bei Rehl** werden folgende Einzelheiten gemeldet: Das Unglück bei den Uebungen des 19. Pionierbataillons ereignete sich etwa 10 Meter oberhalb der Rehler Rheinbrücke. Der mit Leuten der 1. und 4. Kompanie besetzte Ponton trieb unter der starken Strömung des Rheins gegen einen andern und schlug um. Ein Unteroffizier und mehrere Mann ertranken, die anderen retteten sich durch Schwimmen. Zwei Leichen, die an einer unterhalb gelegenen Riesbank landeten, sind geborgen. Ein Sanitätszug aus Straßburg wurde sofort nach der Unglücksstätte entsandt. — Nach einer weiteren Schilderung des Unfalles beträgt die Zahl der Ertrunkenen fünf. Anfangs wurden acht Mann vermißt, doch gelang es am elftägigen Rheinufer einen der Verunglückten, und an dem badischen Ufer zwei Pioniere aus den Fluten zu retten.

† **Drei Menschen durch Einatmen giftiger Brunnengase getötet.** Auf dem Grundstück des Gutsbesizers Ganzer in Pöwessin (Kreis West-

Ida.

Roman von ...
(Nachdruck verboten.)
(184. Fortsetzung.)

Auf dem nach den Linden zu liegenden Balkon saßen an einem kleinen Tischchen einige junge, nach der neuesten Mode gekleidete Herren, die je einen „Eistaffee“ vor sich stehen hatten und über die unten Lustwandelnden boshaft witzelten.

„Ah, Wartenegg! Guten Tag, edler Herr!“ schallte es im Chorus dem jungen Leutnant, der heute in Civil ging, entgegen, und soeben, einen riesigen Hund — echte Leobenberger Rasse — an seiner Seite erschienen war.

Die Stühle wurden zusammengedrückt, ein anderer wurde für Wartenegg herbeigeholt und der letztere nahm, nachdem er mit schnarrender Stimme eine Bestellung bei dem Kellner gemacht, zwischen seinen Bekannten Platz.

Nachdem die Tagesneuigkeiten über das Theater, die Duell- und dergleichen und das Thema über schöne Frauen, Wettrennen, Pferde und Hunde erschöpft, war auch der Gesprächsstoff für diese Vertreter der Jeunesse dorée ausgegangen. Man fing an sich zu langweilen und beratschlagte, auf welche Weise man den Abend verbringen könne, als plötzlich eine sensationelle Bewegung in die Gesellschaft kam.

Der Affessor von Schubert erschien mit einem Freunde. Nach kurzen, sehr zeremoniellen Grüßen, den die Besucher ausgetauscht, nahmen Schubert und sein Freund an einem Nebentische Platz, der zufällig soeben frei geworden. Es war ihm nicht lieb, außer diesem Plaze alles besetzt zu finden, denn gerade der hier anwesende Teil seiner Kollegen war ihm höchst unsympathisch und er mißte gern deren Nähe.

„Jetzt bleiben wir noch hier, nun wird es erst interessant,“ rief Wartenegg herausfordernd. Er hatte bei Pöppenberg sehr gut diniert und die Folgen des schweren Weines, den er reichlich dabei genossen, hatte er noch nicht ganz überwunden; eine stundenlange Spazierfahrt durch den Tiergarten war dazu nicht genügend gewesen. „Kellner, noch eine Panachee —“ rief er, unangenehm schnarrend.

Dabei schlug er mit dem goldenen Knopf seines Spazierstöckes so brutal auf den Tisch, daß ihn von allen Seiten mißbilligende Blicke trafen und eine Gesellschaft sehr anständiger Herren und Damen, die in ihrer Nähe gesessen, sofort aufstanden und den Platz verließen.

Schubert hatte sich so gefehlt, daß er Wartenegg den Rücken zulehrte und dadurch schien dieser sich beleidigt zu fühlen. Er begann mit allerhand boshaften Sticheleien den Affessor zu reizen, ohne sich durch die abmahnenden und warnenden Bemerkungen seiner nüchternen Kollegen und Freunde beruhigen zu lassen.

Als Schubert auf keine dieser versteckten Beleidigungen erwiderte, ließ sich Wartenegg sogar zu einer direkten Bemerkung verleiten. Er nannte ganz laut den Namen Luifens und erzählte seinen Freunden, daß diese junge Dame nicht nur ein sehr intimes Verhältnis mit ihrem Pflegebruder — seinem Schwager — unterhalte, sondern sogar bei einem Feste mit einem Prinzen von ihrem erstfälligen Pflegebruder ertappt worden sei.

Eine peinliche Pause folgte diesen Worten, und die Freunde des Barons von Wartenegg, welche sofort merkten, daß dieser den Affessor von Schubert provozieren wollte, enthielten sich jeder Aeußerung, bis auf einen.

Ein noch junger, unverbordener Pfaffenbruder, dessen Schwester mit Luife bekannt, sagte schneidend:

„Diese Geschichte, Herr von Wartenegg, glaube ich Ihnen nur dann, wenn Sie dieselbe mit Ihrem Ehrenworte bekräftigen.“

Da schoß der Baron einen giftigen Blick auf den jungen Mann, und noch immer betauscht wie er war, gab er ohne Zögern das verlangte Ehrenwort.

„Vleisch und zitternd stand Schubert im nächsten Moment an dem Tische seiner Kollegen, seine zornsprühenden Augen im Kreise umhersehend. „Sie haben gelogen, Baron von Wartenegg!“ sagte er mit bebenden Lippen. Sie haben nicht nur ein ehrenwertes Mädchen, das ich mit Stolz meine Braut nenne, schändlich verleumdet, Sie haben auch Ihr Ehrenwort in der schmachlichsten Weise zu dieser Lüge gemißbraucht! Ich erkläre Sie Ihrer Ehre hiermit verlustig! Baron von Wartenegg, Sie sind ein Schurke!“

Schrederstarr saßen die Zeugen dieses Vorfalles. Das Blut war bis auf den letzten Tropfen aus Fred von Warteneggs Wangen gewichen. Mit heiserer Stimme — er schien nun plötzlich nüchtern geworden zu sein — sagte er: „Dafür werde ich Sie züchtigen, Herr von Schubert.“

„Ich erwarte Ihre Zeugen!“ sagte dieser kalt und ruhig.

Dann grüßte er die übrigen Herren kurz und zeremoniell, nahm den Arm seines Freundes, der einen haßerfüllten Blick auf Wartenegg warf, und die Beiden verließen das Café.

„Herr von Kantan,“ wandte sich Wartenegg an den jungen Referendar, der zur Beglaubigung der pflanzlichen Geschichte das Ehrenwort des Barons verlangt hatte, „dafür, daß Sie meine Erzählung für unglauwürdig hielten und dies in einer für mich beleidigenden Weise äußerten, werden auch Sie mir Genugthuung geben.“

(Fortsetzung folgt.)

er gegen
elder
den als
2,75 Mt.
tertel des
ang und
den An-
gegeben
bis auf
einige
Ansprüche
die Post-
schlägigen
Die zu
nten für
teie Zeit
Beamten
Vertreter
n, wurde
und auf
gebracht.
alle a. S.
ird, nach
erste n
gehil-
ein Irma
des Wirkl.
nisterium
haben in
das Phy-
nden und
re männ-
einlaude.
gen Tagen
Einwohner
Schule ist
en haben
um der
rubegeben.
schlechten
nen zurück-
auf dem
ingelheiten
en des 19.
10 Meter
mit Leuten
trieb unter
einen an-
und meh-
sch durch
unterhalb
gen. Ein
er nach der
weiteren
e Zahl der
acht Mann
hen Rhein-
an dem
Fluten zu
en giftiger
Grundstück
Preis West-
glaubte ich
mit Ihrem
n Bild auf
erlaubt wie
ngte Ehren-
im nächsten
seine zorn-
künd.
Bartenegg!"
haben nicht
mit Stolz
umdet, Sie
hmäßigsten
Ich erkläre
Baron von
es Vorfall.
fen aus Fred
Mit heiserer
geworden zu
ächtigen, Herr
iefer kalt und
tutz und zere-
ed, der einen
nd die Weiden
Bartenegg an
ang der pflan-
verlangt hatte,
inglaubwürdig
eigenden Weise
nung geben."

Haselland) wollte der in Brandenburg a. S. wohnende Schlossermeister **Wilhelm Voigt** mit seinem Lehrling **Abrecht** und dem **Lehrer Zimmermann** einen Brunnen ausbessern. Um eine Prüfung des Brunnenkessels vorzunehmen, stieg zunächst der Meister Voigt in denselben hinein, kam aber nur bis zur Mitte der Leiter und stürzte dann, von aufsteigenden giftigen Brunnengasen betäubt, auf den Grund des Brunnens hinab. Der Arbeiter Zimmermann und der Lehrling Abrecht glaubten, daß ihr Meister nur ausgeglitten sei und stiegen schleunigst in den Kessel, um ihm Hilfe zu bringen. Beide wurden von dem gleichen Schicksal wie Voigt ereilt. Mit vieler Mühe gelang es, die drei Personen aus dem Brunnen heranzuziehen, doch konnte der herbeigerufene Arzt nur den Tod derselben konstatieren. Voigt wollte in den nächsten Tagen seine Hochzeit feiern, wozu schon alle Vorbereitungen getroffen waren.

† **Eine mutige Dame vom Brett.** Vorgestern abend fuhr in Malaga die schöne Artistin **Geraldine** mit ihrer Mutter zum Sommertheater **Herman Cortes**, wo der „Star“ zur Zeit erglänzt. Ein Räuber drang in den Wagen und wollte sich der Reisetasche bemächtigen, welche die Künstlerin auf ihrem Schoß hielt und in der sich für 40 000 Mt. Juwelen befanden. Während die Mutter der jungen Dame vor Schreck ohnmächtig wurde, entspann sich ein Ringkampf zwischen dem Räuber und der mutigen Geraldine. Diese hielt die Tasche mit dem kostbaren Inhalt tapfer fest, rief laut um Hilfe, Passanten eilten hinzu, der Räuber nahm Reißaus, und die Künstlerin konnte durch ihre Schönheit und durch ihre Brillanten das Publikum kurze Zeit später von der Bühne herab ertzählen.

† **Synchjustiz in Ungarn.** Eine ebenso rohe, wie eigentümliche Art von Synchjustiz übten mehrere Einwohner von **Felső-Erdőfalva** im ungarischen Komitat **Szepes**. Ein dortiger Bauer, **Johann Glatz** mit Namen, hatte wiederholt wegen verbotener Weide Geldstrafen zahlen müssen. Jüngst wurde er nun wiederum bei einem ähnlichen Frevel attraviert. Da eine Strafe in Gestalt einer Geldbuße bei Glatz nichts nützte, fielen mehrere Männer über ihn her, hieben ihm mit einem Beile vier Finger der linken Hand und vom linken Fuße drei Zehen ab. Dann brachten sie ihm noch mehrere Stichwunden am Körper bei. Der Fall wurde der Strafbehörde angezeigt, und die Uebelthäter werden für ihre Grausamkeit hoffentlich bald den verdienten Lohn erhalten.

† **Der russische Raffendieb** **Constantin Dolmatoff**, der seinen Chef, Großhändler **Wladimir Riedel**, bestohlen hatte, ist in Lagnitz bei **Orag** verhaftet worden.

Gerichts-Zeitung.
Zwickau. Der 55 Jahre alte, vielfach wegen Diebstahls bereits fünfmal vorbestrafte Handarbeiter **Wilhelm Bruner** aus Niederplanitz, zuletzt in Lichtenstein aufgefänglich, wurde wegen eines Anfangs **Mai d. J.** im Hofe des Handelsmanns **Lhonfeld** in Lichtenstein verübten Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt.

St. Johann a. d. Saar. Das Schwurgericht verurteilte den Ober-Postassistenten **Walz** wegen Veruntreuung postalischer Gelder im Betrage von 2680 Mark zu 15 Mon. Gefängnis.

Der kann gut werden. Der am 11. Mai 1885 geborene, wiederholt vorbestrafte Handarbeiter **Max Otto Goldbahn** aus Chemnitz verübte unter Anwendung eines **Dittrichs** wiederum schwere Diebstähle, indem er aus verschlossenen Behältnissen Geld entwendete. Er wurde vom Kgl. Landgericht Chemnitz zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterbewegung.
Newyork. Von maßgebender Seite verlautet, der **Stahlarbeiter-Streik** werde innerhalb dieser Woche beigelegt werden.

Ein Gedicht des Fürsten Hohenlohe.
In seinen Ruhestunden schrieb Fürst **Chlodwig Hohenlohe** manches Gelegenheitsgedicht. Ein schönes Sonett des Fürsten ist 1866 entstanden und an **August Daniel v. Vinzer**, den alten Burschenschaftler und Autor fröhlicher Studentenlieder, gerichtet. Es lautet:

An **K. v. Vinzer**.

Den frohen Sinn der Jugend zu erhalten,
Wenn auch das Alter schon die Loden bleicht,
Das ist's, was jeder wünscht, doch schwer erreicht,
Weil nur dem Glücklichen es vorbehalten.

Ob wir nun fröhlich mit den Stunden schalten,
Ob man phlegmatisch durch die Tage schleicht,
Und ob's im Bufen flümmet oder schweigt,
Es muß das Herz doch nach und nach erkalten,

Doch seh' ich Dich, so schwindelt all mein Sagen,
Denn ungekämpft im Kampfe mit der Welt
Hast Du das Alter aus dem Feld geschlagen.

Wer sich den Mut in diesem Kampfe erhält,
Der bleibt, mag auch das Herz ihm leiser schlagen,
Von ew'ger Jugend Sonnenchein erhellt.

Telegramme.
Aus Sadowa.
Donau, 10. Juli. Der **Rückzug** der **Österreicher**: Seit dem 1. Juli haben die **Turen** 40 Tote, 27 Verwundete, 182 Gefangene, 21 Mann **verloren**, die sich freiwillig ergeben haben. Die **englischen Truppen** erbeuteten 149 Gewehre, 700 Patronen, 300 Wagen und eine große Menge **Pferde und Vieh**. — Nach Nachrichten aus **Blumfontein** soll **Botba** und **Delarey**, sowie mehrere andere **Burenführer** unlängst am **Waalriver** eine **Konferenz** abgehalten haben. — In **Kapstadt** ist ein neuer **Bestfall** vorgekommen. Die **Leiche** wurde bei **Claremont** aufgefunden. — Aus **Pretoria** wird berichtet: Die **englischen Operationen** im **Districte Lydenburg** wurden ohne bedeutende **Zwischenfälle** fortgesetzt. Diese sind durch die **Unebenheiten des Terrains** sehr erschwert.

Unwetter.
Konstantinopel, 10. Juli. Gestern nachmittag entlud sich über die Stadt ein **furchtbares Unwetter**. Viele **Straßen** sind **überschwemmt**. Der **herniedergegangene Hagel** richtete **bedeutenden Schaden** an.

Aufhebung der Quarantäne.
Paris, 10. Juli. Die **heutigen Morgenblätter** berichten aus **Konstantinopel**: Die **bulgarische Regierung** hat auf die **Vorstellungen** der **Pforte** hin die **Quarantäne** für den **Orientexpresszug** aufgehoben, hat jedoch bedingt, daß dieser **Zug** an keiner **bulgarischen Station** halten darf.

Frankreichs Stärke?
London, 10. Juli. „Daily Mail“ veröffentlicht in einem längeren Artikel ein **Interview** ihres **Touloner Korrespondenten** mit einem **französischen General**. Letzterer erklärte, **Frankreich** sei **bedeutend schneller** in der **Vage**, sein **Heer** und seine **Flotte** zu **mobilisieren** als **England**; außerdem **übersteigen** auch die **französischen Unterseeboote** an **Leistung** die **englischen** um ein **bedeutendes**.

Ueberfiedelung des Kriegsgerichts.
Chemnitz, 10. Juli. Heute findet die **Ueberfiedelung** des **Kriegsgerichts** der **4. Division** Nr. 40 in das **neuerbaute Gebäude** an der **Ritterstraße** statt. **Bisher** war das **Kriegsgericht** im **Hause** **Schopauerstraße 52** untergebracht. Die **erste Sitzung** im **neuen Heim** wird am **kommenden Freitag** stattfinden.

Wieder der unheilvolle Leipziger Bankbruch.
Wurzen, 10. Juli. Infolge des **Konkurses** der **Leipziger Bank** muß die **Wurzener Dampf- und Mühlen-Gesellschaft** vormals **Gustav Schönert** ihr **Aktienkapital** von **950 000 Mt.** auf **475 000** herabsetzen und **Vorzugsaktien** ausgeben.

Nichts kränkt so tief.
Nichts kränkt so tief, als wenn die falsche Welt
Uns eine treue Menschensee taucht,
Wenn sie mit Lüge und Lüge uns umstellt,
Daß selbst die Liebe nicht mehr an uns glaubt.
Was bleibt dem armen Herzen dann zuletzt,
Als tiefer Gram und schmerzliches Entsetzen?
Verkannt, verlästert, krank und müdegebet
Nur es sein stilles Weh geduldig tragen.
Das ist ein Trost, daß über Sternern thront
Ein Wesen, das nicht kalt und lieblos richtet,
Das anders als die Menschen straft und lobt
Und jeden Zwiespalt endlich einmal schlichtet;
Wie aus der Lüne Sturmmerwirrem Drang
Des Liebes reine Harmonie sich scheidet,
Und in des Dichters letztem Schwanengesang
Den herbsten Seelenschmerz in Worte kleidet.
Sank auch der Hoffnung lester, bleicher Stern,
Zum Hort des Friedens führten viele Pfad;
Der von dem Mitleid eiter Menschen fern,
Den tröstet doch des Himmels reiche Gnade.
Vorüber geht der Erdentage Zahl,
Des Erdenglückes flüchtige Minuten,
Und einmal weih das Herz aus stummer Qual
Sich loszureißen oder zu — verbluten.
Ludwig Palmer.

Ergreifend.
Sie schwärmt für Kunst in jeder Manier,
Sie greift zum Gefang, sie greift zum Klavier,
Sie greift zum Pinsel, malt Mensch und Tier,
Greift auch zur Leier, o glaubt es mir,
Und bringt Ergreifendes zu Papier,
So daß zum Schluß zu ergreifen mir,
Nichts übrig blieb als das Hasenpanter!

Lebfrüchte.
Ein sanftes Nachgeben besiegt besonders den Mann
weit mehr, als ein starres Widerstreben.
Jean Paul.
Soll ich lachen, soll ich klagen,
Daß die Menschen meist so dumm sind,
Stets nur Fremdes wieder sagen
Und im Selbstgedachten stumm sind?

Bodenstedt.
Unter allem Diebsgeschindel sind die Narren am
schlimmsten; sie rauben Euch beides: Zeit und Estimung.
Goethe.
Ein braves Weib und edler Wein
Und ein Gewissen gut und rein
Und eine frohe Kinderchar —
Wo das ist, wohnt das Glück fürwahr.
Morgensinge Post! Wann Ruhe such, zu ruh'n,
Schnitz dir eine Kanne, zu weinen und zu lachen;
Nichts eilt auf dieser Welt, als daß du thun
Und fester Wagen wieder lachen magen.

Friedrich der Große, König von Preußen, sagte mit ungewöhnlicher Leber: „Du hast recht,“ schreie et Anmal zum Freunde, „wenn du glaubst, daß ich viel arbeite. Ich thue es, um zu leben. Denn nichts hat mehr Nehmlichkeit mit dem Tode, als der Müßiggang.“
Auf dem Standbilde des un Oesterreich sich hochverdienten Kaisers **Josephs II.**, des großen Sohnes der **Maria Theresia**, in **Wien** sind die schönen Worte zu lesen: „**Joseph II.**, der für das allgemeine Beste nicht lange, aber ganz lebte.“
Der **Wahlpruch** des deutschen Kaisers **Arnulfs** hieß: „**Der Weg zur Hölle ist bequem.**“

Hierdurch gestatten wir uns, die Aufmerksamkeit auf ein **deutsches Fabrikat, Pfund's Condensirte Milch**, hergestellt von der **Dresdener Wollerei Gebrüder Pfund** in **Dresden** und **London E. C.**, zu lenken. Bis jetzt ist dieselbe noch von keiner anderen übertrroffen worden. Sie erweist gewöhnliche Milch in jeder Beziehung. In erster Linie ist sie ein **altbewährtes Nährmittel** für Säuglinge und kleine Kinder. Die **Milch** entstammt Kühen der besten Rassen, welche sich unter **steter tierärztlicher Kontrolle** befinden und mit **peinlicher Sorgfalt** gefüttert werden. Vor ihrer **Condensation** wird **Pfund's Condensirte Milch** sterilisirt, d. h. keimfrei gemacht, welches Verfahren in den Händen bewährter **Ärzte** und **Chemiker** liegt. Hunderte von **Anerkennungsschreiben** stehen **Pfund's Milch** zur Seite. Der **Wert**, welchen diese **Condensirte Milch** im **Haushalt** und in der **Küche** hat, wird **sehr allgemein** geschätzt. **Liebt** es **wohl** auch etwas **Bequemeres** für die **Haushfrau** oder den **Koch**? **Während** früher **Milch** zu **gem. feinen** Zeiten (z. B. in der **Nacht**, an **Sonn- und Festtagen** etc.) **überhaupt** nicht zu haben war, nimmt man **jetzt** einfach eine **Dose** von **Pfund's Condensirter Milch** und kann auf diese **Weise** nicht in **Verlegenheit** kommen. Ein **weiterer** Vorteil von **Pfund's Condensirter Milch** ist die **ebenso** praktische wie **bequeme** **Aufmachung**; die **Dosen** sind **so** gemacht, ohne **jeder** **Hilfe** und mit **einem** **Patentöffner** versehen, der es **jedem** **Kinde** ermöglicht, die **Dose** mit **Beichtigkeit** zu **öffnen**; **Reffer** und **Schere** sind **überflüssig** und ein **Verlegen** der **Hände** beim **Ausschneiden** ganz **ausgeschlossen**. **Liebe** **Inserat!**

Vorausichtige Witterung.
Ruhig, ziemlich heiter, trocken.

1. Klasse 140. A. S. Landes-Lotterie.
Die Nummern, unter welchen bis herzu verloschen ist, sind mit 101 Mt. gegenw. werben. Jeder Gewinn ist rückfällig. (Rückzahl verboten.)
Ziehung am 9. Juni 1901.

0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000

0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000
0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000	0000

